



POEMA e.V. Stuttgart
Armut und Umwelt in Amazonien
Juni 2019 Nr. 31

Gerd Rathgeb
Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart
Telefon: 0711/633 961 61
E-Mail: gerd.rathgeb@t-online.de

POEMA-Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren

Viele Menschen weltweit sind in großer Sorge um die Regenwälder Amazoniens und um die in ihnen lebenden indigenen Völker. Wie problematisch die Lage ist, zeigt sich in einer Nachricht von Jose, unserem Partner in Amazonien, der unsere Bildungs- und Trinkwasserprojekte bei den Kaapor-Indigenen im Bundesstaat Maranhao koordiniert. Er schreibt am 4. April 2019:

Liebe FreundInnen von POEMA

Wir befinden uns in einer schwierigen Situation. Unter der neuen Regierung leiden die traditionellen Völker noch mehr als bisher. Großgrundbesitzer und Holzräuber respektieren die Grenzen unseres Reservates nicht und verfolgen die Verteidiger des Landes. Wir mussten mehrmals mit Rechtsanwälten für Menschenrechte reden und sie um ihre Hilfe bitten. Mehrere Anzeigen gegenüber der Landesregierung von Maranhao wurden nicht, oder nur sehr schleppend behandelt und blieben ohne Wirkung. Vor allem zwei der Häuptlinge der Kaapor werden bedroht und fürchten um ihr Leben. Auf Grund dieser Situation benötigen sie dringend eine psychologische Betreuung und Hilfe. Ich selbst versuche mich dadurch zu schützen, dass ich mich vorwiegend innerhalb des Territoriums aufhalte. Vielen Dank für eure Unterstützung und solidarische und brüderliche Umarmung.

Jose

Dank ihrer Hilfe werden wir weiterhin die Kaapor- und Wajapi-Indigenen unterstützen. Gerade in diesen Zeiten ist Solidarität gefragt. Wir danken allen SpenderInnen ganz herzlich.

Gerd Rathgeb und *Jose*

Rund 4.000 Indigene aus allen Regionen Brasiliens und aus Nachbarländern haben vom 24. bis 26. April am brasilianischen Regierungssitz campiert, um gegen zunehmende Menschenrechtsverletzungen und den Verlust von Landrechten unter der neuen Regierung von Präsident Jair Bolsonaro zu protestieren.

Wajapi protestieren gegen den Abbau indigener Rechte

Beim Besuch von Poema im Reservat der Wajapi im Februar waren die von der neuen Regierung angekündigten Verschlechterungen für die Ureinwohner das Thema. „Wir wollen keine Minengesellschaft und keine Goldgräber auf unserem Land“, so die klare Botschaft der Wajapi. „Wir werden für unser Land und für unsere Art zu leben kämpfen!“ Dass sie bereit sind für ihre Rechte einzustehen, haben sie bereits bewiesen. Als eine der ersten Maßnahmen der neuen Regierung sollte die für die indigene Gesundheit zuständige Behörde SESAI (Secretaria Especial de Saúde Indígena) aufgelöst werden. Das hätte gravierende Verschlechterungen für die eh schon bescheidene Gesundheitsversorgung der Indigenen bedeutet. Landesweit gab es indigene Proteste mit Straßenblockaden und Demonstrationen, an denen sich auch die Wajapi mit

Unterstützung von POEMA beteiligten. Die Proteste zeigten Wirkung, die Auflösung der SESAI wurde zurückgenommen.

Dass der indigene Widerstand in Brasilien nicht nur ein Strohfeuer ist zeigte sich auch beim dreitägigen Protestcamp Ende April in Brasilia am Sitz der Bundesregierung. Über 4000 Indigene aus allen Teilen Brasiliens protestierten gegen zunehmende Menschenrechtsverletzungen und den Verlust von Landrechten unter der neuen Regierung von Präsident Jair Bolsonaro.

POEMA unterstützt die Wajapi seit vielen Jahren bei der Ausbildung von Indigenen Gesundheitshelfern (Agente Indígena de Saúde - AIS) aber auch bei politischen Aktionen wie bei den aktuellen Protesten. Wir werden auch in diesem Jahr mehrere Ausbildungskurse für die AIS finanzieren.



Die Agente de Saude (AIS) beim letzten Kurs mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Malaria im Ausbildungszentrum in Aramira im Reservat der Wajapi im Bundesstaat Amapa, Brasilien.

Umweltschutz in Brasilien

Hunderte Forscher schicken Präsident Bolsonaro offenen Brief

Die Abholzung des Regenwalds in Brasilien bedroht Umwelt und Klima. Europa müsse deshalb wirtschaftlichen Druck ausüben, verlangen Wissenschaftler und Indigene. Konsumenten sollten brasilianische Produkte boykottieren.

Mehr als 600 Wissenschaftler und Vertreter von Ureinwohnern fordern von der Europäischen Union einen härteren Kurs bei Verhandlungen mit Brasilien. Bei Gesprächen über ein Freihandelsabkommen müsse auf den Schutz der Umwelt und die Einhaltung der Menschenrechte geachtet werden. "Brasilien Wälder, Feuchtgebiete und Savannen sind entscheidend für die große Vielfalt der indigenen Völker, die Stabilität des globalen Klimas und die Erhaltung der Biodiversität", heißt es in einem offenen Brief in der Fachzeitschrift "Science". "Wir rufen die EU dazu auf, ihre Chance zu nutzen, um die Wahrung der Menschenrechte und den Schutz

der Umwelt sicherzustellen."

Unterzeichnet wurde das Schreiben von mehr als 600 Wissenschaftlern aus EU-Staaten und den Vertretern von zwei Dachorganisationen der brasilianischen Ureinwohner, die rund 300 indigene Völker vertreten.

Der rechtspopulistische Präsident Jair Bolsonaro will den Schutz des Amazonasgebiets einschränken und den Regenwald abholzen, um das Gebiet wirtschaftlich zu nutzen. Die EU verhandelt seit Jahren mit dem südamerikanischen Wirtschaftsbündnis Mercosur über ein Freihandelsabkommen. Die Gespräche gelten allerdings als festgefahren. Uneinigkeit herrscht vor allem im Bereich der Landwirtschaft.

Durch den Import landwirtschaftlicher Produkte sei die EU mitverantwortlich für die großflächige Abholzung in Brasilien, hieß es in einer Erklärung

der Unterzeichner des offenen Briefs. "Wir wollen, dass die EU aufhört, Abholzung zu importieren und stattdessen ein Vorbild für nachhaltigen Handel wird", sagte die Biogeographin Laura Kehoe von der Universität in Oxford. Der brasilianische Wirtschaftsforscher Tiago Reis sagte: "Das Zeitfenster, um de-saströse Folgen des Klimawandels zu vermeiden, schließt sich. Die Schulstreiks und Klima-Protteste in Europa haben gezeigt, dass wir nicht länger bereit sind, Produktionsweisen hinzunehmen, die Klimawandel verursachen."

"Wir benötigen Hilfe, damit die Dinge sich ändern", sagte die Koordinatorin der indigenen Dachorganisation APIB, Sônia Guajajara. "Wir rufen die internationalen Konsumenten dazu auf, landwirtschaftliche Produkte aus Brasilien zu boykottieren, bis sich die brasilianische Regierung des Schutzes des indigenen Landes annimmt und etwas gegen die Gewalt gegen Ureinwohner tut. Wir wollen Frieden, damit unsere Leute ein gutes und würdiges Leben führen können."
joe/dpa - April 2019

Besuch bei den Kaapor

Marto Yrenda heißt das neue Dorf der Kaapor. Es wurde als Schutzgebietsdorf im November letzten Jahres bezogen.

Die meisten der rund 30 Familien, die hier wohnen, kommen aus Gurupi, dem nächsten etwa 20 Kilometer entfernten Dorf. Der Dorfplatz ist relativ groß, wobei er nahtlos in ein Feld übergeht, auf dem schon Manjok, Bananas und etliches mehr angepflanzt ist. Wir werden freundlich begrüßt. Nach einer kurzen Rast gibt es viele Gespräche, es wird gekocht und gegessen und dann gibt es eine Versammlung. Im Zentrum sitzen die Männer, Frauen und Kinder sind eher im Hintergrund. Itahu, einer der Liderancas des Conselho beginnt. Er zählt auf, was mit Hilfe von POEMA die letzten Jahre alles gemacht wurde. In fünf Dörfern wurden Brunnen gebaut, mit den "Telephone rural" sollte die Kommunikation zwischen den Dörfern ermöglicht werden, was noch nicht richtig klappt. Es sollen jetzt mit einem Techniker die Antennen optimal ausgerichtet werden. Ein große Hilfe waren und sind die Solarlampen, die eben keine Batterien benötigen. Und POEMA hat sie bei ihrer „guardia florestal“, also dem Schutz vor Eindringlingen (Holzräuber und Jäger) unterstützt. So konnten sie regelmäßige Kontrollen ihres Gebietes durchführen und potentielle Eindringlinge fernhalten. Wichtig sei für sie auch die Unterstützung bei der Ausbildung. Ohne POEMA hätten die Kurse, in denen Kenntnisse im Anbau, aber auch der Erhalt ihrer Kultur Thema sind, nicht stattfinden können.

Für das neue Dorf brauchen sie auch einen Brunnen. Jetzt in der Regenzeit gibt es noch genügend Wasser, aber im Sommer sind sie auf einen Brunnen angewiesen. Und so bitten sie POEMA um Unterstützung. Auch für die Forführung der Schutzmaßnahmen „guardia florestal“ brauchen sie finanzielle Hilfe für Transporte, Ausrüstung und Lebensmittel. Die Überwachung übernimmt jeweils eine Familie, die in dieser Zeit sich nicht selbst versorgen kann. Wir wurden dieses Mal auch von der Associacao, das ist die offizielle Vertretung der Kaapor, einge-

laden. Iraradju Kaapor ist Kazike seines Dorfes und derzeitiger Präsident der Associacao. Er ist noch vergleichsweise jung. Wir kennen uns noch von einem Besuch im Jahr 1999 im Dorf Aqua Preta. Er erinnert sich gut daran. POEMA hatte schon damals Kontakt zu den Kaapor. Der ging dann in den folgenden Jahren verloren, weil die Funai, die sogenannte "Indianerschutzbehörde" trotz unserer wiederholten Anstrengungen den Kontakt unter-



Bei den Ausbildungskursen geht es neben praktischen Unterweisungen z.B. in der Landwirtschaft auch um den Erhalt der Kultur der Kaapor.

bunden hat. Leider ist es so, dass es zwischen dem Conselho und der Associacao Streit gibt. Bei dem Streit geht es um wechselseitige Vorwürfe einer möglichen Zusammenarbeit mit Holzräubern und um die Frage der Verwendung von Mitteln, die die Kaapor als Kompensation erhalten. Iraradju hat in dem Gespräch seine Sicht der Dinge dargestellt. Für uns war es wichtig klar zu stellen, dass POEMA in diesen Konflikt nicht Partei ergreifen kann und will. Es ist klar, dass dieser Streit gerade unter den jetzigen Bedingungen die Kaapor insgesamt schwächt. Und auch deshalb eine Annäherung gut wäre.

Iracaadju hat einen sehr sympathischen Eindruck hinterlassen und wir haben vereinbart, dass wir uns beim nächsten Besuch von POEMA wieder mit

mehr Zeit treffen werden. Auch die Associacao ist an einer Zusammenarbeit mit POEMA interessiert.

Hoffnung

„Der Anthropologe Claude Lévi-Strauss sagte: „Die Welt hat begonnen ohne den Menschen“ – stimmt. Der Urknall war vor 14 Milliarden Jahren, und der Mensch ist erst vor 2,8 Millionen auf den Planeten gekommen. Lévi-Strauss sagte also: „Die Welt hat begonnen ohne den Menschen und wird ohne ihn enden.“ Und wenn wir nicht erwachen, wird das passieren. Die Hoffnung ist aber diese unglaubliche, mysteriöse, täglich erstarkende Zivilgesellschaft. Der französische Schriftsteller Georges Bernanos sagte: „Gott hat keine anderen Hände als die unseren.“ Wenn nicht wir diese kannibalische Weltordnung zerstören und durch eine gerechte Welt ersetzen, tut es niemand. Amen, liebe Gemeinde.“

Auszug aus einem Interview von Kontrast.at mit J. Ziegler, dem ehemaligen Sonderbeauftragten für die Welternährung

Das Rettende wächst auch!

Viel wird in diesen Tagen über die Zerstörung der Regenwälder weltweit berichtet. Und es trifft zu: Die Lage ist dramatisch und wir können nicht mehr wegschauen und müssen uns der Verantwortung stellen, die wir in Europa haben. Wir beziehen jede Menge Rohstoffe, Fleisch, Soja und Palmöl aus Regenwaldgebieten. Notwendig wäre eine Reduzierung – und nicht eine Ausweitung dieser Importe, wie es viele Europapolitiker wollen. Die Indigenen Brasiliens haben sehr deutlich erklärt, dass Europa keine Produkte aus Gebieten importieren sollte, in denen Indigene leben.

Bei aller Dramatik sollten wir aber auch die positiven Entwicklungen und Beispiele nicht übersehen. In vielen Gebieten Amazoniens gibt es sie. In der Region Cameta und Oeiras do Para unterstützt z.B. POEMA kleinere Projekte der Wiederaufforstung. Bei Santarem gibt es ein Wiederaufforstungsprojekt „Diamantina“ – siehe Bild. Noch vor einigen Jahren war da, wo jetzt Wald wächst nichts außer einigen Büschen und Termitenhügel. Ohne diese Beispiele, verbunden mit der Vision lebendiger Wälder würde es die Hoffnung schwer haben. Aber die Hoffnung lebt!



Film: Raubzug nach Amazonien

Über 70 BesucherInnen waren bei der Filmvorführung im Beisein des Filmemachers Martin Kessler im Stuttgarter Welthaus. Im Film wird die Amtseinführung von Bolsonaro gezeigt, aber auch die Reaktionen von Menschen wie dem früheren Bischof Erwin Kräutler und der Sprecherin der Bewegung „Xingu Vivo“ Antonia Melo. Es sind diese Menschen, die Mut machen und voran gehen, wenn es gilt Nein zu sagen. Es sind Menschen, die trotz Bedrohung immer wieder Ja sagen zum Leben und auf der Seite derer stehen, die von Bolsonaro kriminalisiert, bekämpft und wie Rechtlose behandelt werden. Ihnen gilt unsere Solidarität und Freundschaft. Die DVD kann gerne bei POEMA bestellt werden. Eine kurze Nachricht genügt.

Es geht voran in Igarape Acu

Die Familien im Ort Igarape Acu, 3 Autostunden von Santarem entfernt, träumen schon länger davon, mehr Acai-Palmen anzupflanzen und die Früchte zu verarbeiten. So bliebe die Wertschöpfung am Ort. Bis jetzt ernten sie die Beeren und verkaufen sie für einen geringen Preis in der Stadt. Bei unserem letzten Besuch haben wir in der Gemeindeversammlung über ihren Traum gesprochen und vereinbart, dass jetzt der erste Schritt getan werden sollte. Und der besteht einfach darin, die Setzlinge zu ziehen (siehe Bild) und das Land, in das sie gepflanzt werden sollen, vorzubereiten. Das ist



viel Arbeit und dabei kann man auch sehen, welche Familien richtig anpacken und mitmachen. Der weitere Schritt ist dann eine Kooperative zu gründen und die Vermarktung zu organisieren. Inwieweit es realistisch und finanzierbar ist, eine kleine Verarbeitungseinheit aufzubauen wird sich sehr schnell zeigen, wenn die Kosten ermittelt sind. Der Traum lebt weiter, die ersten Schritte sind getan und die Stimmung im Ort hat sich verbessert. Wir sind mit den Bewohnern im Kontakt und wollen unseren Teil dazu beitragen, dass aus dem Traum Wirklichkeit wird.

Licht und Trinkwasser für Schule

Tausende Familien am Rio Xingu wurden umgesiedelt, weil aus einem lebendigen Fluss ein Stausee wurde, Belo Monte. Bei unserer letzten Reise haben wir die Gemeinde Paratizao besucht. Dort leben 40 umgesiedelte Familien mit 30 Kindern zwischen 6 und 15 Jahren am Ufer des Stausees. Es gibt keinen Brunnen mit sauberem Trinkwasser, keinen Gesundheitsposten und der Strom kommt von einem Motor, der sehr laut ist. Wir haben mit Antonia Melo von der Bewegung Xingu Vivo vereinbart, dass wir dort die Materialien für einen Brunnen mit Solarpumpe bezahlen wollen und Solarlicht für die Schule. Dies wäre ein ganz großer Fortschritt für die Gemeinde und alle würden endlich mal wieder eine positive Erfahrung in ihrem gebeutelten Leben machen. Die Menschen in der Region wissen und erfahren es am eigenen Leib, was es bedeutet, so brutal in die Natur einzugreifen, Regenwald zu zerstören und einem Fluss Gewalt anzutun. Man muss sich das vorstellen: Sie wurden wegen einem Wasserkraftwerk umgesiedeltund sind jetzt

nicht an das Stromnetz angeschlossen sondern müssen sich mit einem Motor begnügen, während der Strom in die Städte und zu Bergbaufirmen umgeleitet wird. Die Rechte der Menschen werden einfach missachtet.



Movimento dos Sem Terra - Bewegung der Landlosen (MST)

Vor einem Jahr organisierten wir im Rahmen einer Rundreise eine Veranstaltung im Welthaus mit Vertretern der Landlosenbewegung MST. Im Februar konnten wir ein Assentamento (eine Landbesetzung) des MST in der Nähe von Belem besuchen. Es leben dort 40 Familien, also ca. 200 Menschen. Das Gelände hat 1400 Hektar, wenn ich es richtig versanden habe, und ist seit 4 Jahren besetzt. Die ersten 3 Jahre haben sie das Gelände 24 Stunden täglich bewacht, weil es immer wieder Angriffe von Pistoleros und privaten Wachdiensten gab.

Seit einem Jahr hat sich die Lage etwas entspannt und jetzt wird die Auseinandersetzung um das Landrecht vor Gericht ausgetragen. Hintergrund der meisten Aktionen der Landlosenbewegung ist eine Regelung in der Verfassung, der eine Sozialbindung von Landbesitz festlegt. Wenn Land eine längere Zeit brach liegt gehen die Besitzrechte verloren. So war es auch hier. Der ursprüngliche Besitzer hat das Land verlassen und es lag brach. Die Familien hausen in provisorischen Hütten, die jetzt in der

Regenzeit notdürftig mit Planen geschützt sind. Das Besondere hier ist, dass die meisten keine Landarbeiter sind, sondern viele in Belem gelebt und gearbeitet haben und zum Teil immer noch arbeiten, aber alle in prekären Jobs und oft arbeitslos. Sie wollen hier jetzt Ackerbau lernen, deshalb ist hier vom MST ein Ausbildungszentrum geplant. Das Gebäude gibt es schon, quasi das alte Haus des Fazenders. Aber sonst gibt es ausser der Hoffnung

und dem guten Willen nicht viel. Hilfe von POEMA wäre sehr willkommen.

Der neue Präsident Bolsonaro hat den MST als eine terroristische Organisation bezeichnet, die mit allen Mitteln bekämpft werden müsse. Schon allein deshalb müssen wir sie unterstützen. Der MST steht für soziale Gerechtigkeit, für Gewaltlosigkeit, und ist in der Befreiungstheologie verwurzelt.



Solarbrunnen auf Amazonasinsel

In Kooperation mit unserer Partnergruppe IARA in Santarem und mit großer Unterstützung der Schmitz-Stiftungen in Düsseldorf wird eine Trinkwasseranlage in Pixuna do Tapara auf einer der vielen Amazonasinseln bei Santarem errichtet um die dortigen Bewohner mit sauberem Trinkwasser zu

versorgen. Da die Inseln in der Regenzeit zumindest teilweise überschwemmt werden, kann die Arbeit erst danach aufgenommen werden. Die Bewohner warten sehnsüchtig darauf. Voraussichtlich im September kann die Anlage eingeweiht werden.

Vielen Dank...

allen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung unserer Arbeit. Ein besonders großes Danke diesmal den Weltläden Ludwigsburg und Landsberg/Lech. Muito obrigado!

Auf Grund der politischen Situation wird es immer wichtiger, die Gruppen, Personen und NGOs in Brasilien zu unterstützen, die der Politik Bolsonaros widersprechen, wirkliche Wege der Veränderung aufzeigen und ein gutes Leben für alle wollen.

POEMA-Fördermitglied werden!

Der Verein POEMA e.V. Stuttgart hat Mitglieder und Fördermitglieder. Wir würden uns freuen, wenn die Tendenz bei den Fördermitgliederzahlen etwas ansteigend wäre. Wäre das was für Sie? Auf der POEMA-Homepage finden Sie unter „Spenden“ weitere Informationen.

Spendenkonto: POEMA - Armut und Umwelt in Amazonien, GLS-Bank
IBAN: DE16 4306 0967 7024 6671 01, BIC: GENODEM1GLS
Die Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.
Homepage: www.poema-deutschland.de
Email: email@poema-deutschland.de